

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 10

Rubrik: SUOV-Spezial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die starke Gemeinschaft der Unteroffiziere

SUOV: Der Schweizerische Unteroffiziersverband stellt sich vor

«... Ansehen und Stellung des Unteroffiziers-Korps zu heben und insbesondere sich gegenseitig in Stand zu setzen, dem Vaterland auch in ernsten Tagen eine kräftige Stütze zu sein ...»

Mit diesen markigen Worten gaben sich die ersten Unteroffiziersvereine unseres Landes ihren Auftrag. 160 Jahre sind seither vergangen. Die Worte haben geändert, der Sinn aber ist geblieben: Wir widmen uns der ausserdienstlichen Weiterbildung, und wir sind die «Lobby» der Unteroffiziere. Heute vertritt der SUOV die Interessen von 150 selbstständigen Vereinen, Regional- und Kantonalverbänden, mit insgesamt 20 000 Mitgliedern. In unseren Reihen treffen sich Veteranen und Junioren, Frauen und Männer, Aktive und Ehemalige, Unteroffiziere, Soldaten und Offiziere, Armeeangehörige aus verschiedenen Waffengattungen und aus allen Landesgegenden.

Der Unteroffizier ...

... trägt die Verantwortung für die Einsatzbereitschaft seiner Gruppe und der ihr anvertrauten Kollektivwaffen.

Gemäss DR Art 23 obliegt dem Unteroffizier die Ausbildung an Waffen, Geräten und Fahrzeugen.

Um sich für seine Aufgabe optimal vorzubereiten, ist der Unteroffizier auf eine effiziente ausserdienstliche Weiterbildung angewiesen.

Gemeinsam stark:
Der SUOV vereinigt 150 selbstständige Verbände, Vereine und spezialisierte Untersektionen aus allen Landesteilen. Einmarsch der Fahnen und Standarten in Liestal an den Schweizerischen Unteroffizierstagen (SUT).



Information aus erster Hand: Der «Schweizer Soldat» ist das Verbandsorgan der deutschsprachigen Sektionen des SUOV. Die Zeitschrift liefert jeden Monat praxisnahe Informationen und Hintergrundberichte über militärische Neuigkeiten im In- und Ausland. In der Rubrik «Neues aus dem SUOV» berichten wir über die vielfältigen Aktivitäten der Sektionen.

Nie ausgelernt!
Wer zum Beispiel die Gefechts-Schiesstechnik nicht regelmässig trainiert, kann sie nicht beherrschen...
NGST-Training am FWU St Luziensteig.

Theorie und Praxis...
Im UOV stehen hochqualifizierte Profis als Instruktoren zur Verfügung. Das Gelernte bringt auch einen Nutzen im zivilen Leben. Theorie bei KKdt Beat Fischer am FWU Stans.

Die Unteroffiziersvereine ...

- ... sorgen für die ausserdienstliche militärische Weiterbildung ihrer Mitglieder in der Führungstechnik sowie an neuen Waffen und Geräten
- ... unterstützen die Junioren bei der Vorbereitung auf die Rekrutenschule
- ... organisieren Informationsveranstaltungen, Truppen- und Schulbesuche
- ... bieten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit Kameraden und Angehörigen anderer Waffengattungen
- ... bieten den Rahmen zum Gedankenaustausch unter Gleichgesinnten
- ... pflegen aktiv die Tradition unserer Milizarmee
- ... veranstalten gesellige Anlässe mit Familie und Freunden.

Die spezialisierten UOV-Untersektionen ...

- ... bieten Aktivitäten in den verschiedensten Bereichen wie: Alpin- und Wintersport, Combat-Schiessen, Konditionstrainings, Marschieren und Wandern, Militärgeschichte, Militärmusik, Orientierungslaufen, Pistolen- und Sturmgewehrschiessen, Radfahren, Reiten, Uniformen- und Waffenkunde und vieles mehr.

Der SUOV ...

- ... stellt als Dachverband die Verbindung zum VBS (früher EMD) und zur Armee sicher
- ... erstellt ein Arbeitsprogramm für die ausserdienstliche Ausbildung der Unteroffiziere



- ...bietet «Führungsworkshops» für Unteroffiziere (FWU)
- ...organisiert die Schweizerischen Unteroffiziers-Wettkämpfe (SUT)
- ...bietet Ausbildungskurse im Rahmen der Neuen Gefechtsschiesstechnik (NGST)
- ...trainiert die AESOR-Equipe, die an den Militärwettkämpfen des internationalen Unteroffiziersverbandes unser Land vertritt.

Was bieten wir?

Unsere Mitglieder erhalten die Möglichkeit, sich ausserdienstlich auf ihren Militärdienst vorzubereiten. Mit ihrem Engagement im UOV trainieren sie ihr militärisches Können in Theorie und Praxis.

Unvergessliches Erlebnis in freier Natur:
Körperliche Anstrengung und Durchhaltewille werden belohnt durch das Naturerlebnis in der grossartigen Bergwelt und die Kameradschaft während dem zweitägigen Patrouillenlauf.
Schweizerischer Winter-Gebirgsski-lauf in der Lenk.



Sport ohne Grenzen:

Unsere Zugehörigkeit zur «Association Européenne des Sous-Officiers de Réserve» bringt uns zusammen mit Kameraden aus anderen Armeen und schafft Freundschaften über die nationalen Grenzen hinweg. Die Schweizer-Equipe bei der Siegerehrung am AESOR-Wettkampf in Fontainebleau (F).



Was nützt mir das?

Eine gute ausserdienstliche Vorbereitung hilft zu einem sicheren Auftreten. Der Erfahrungsaustausch mit Kameraden hilft im Dienst auftretende Probleme zu meistern. Aber andererseits stärkt das Engage-

ment in den Reihen des SUOV auch die Stellung des Unteroffizierskaders in der Armee.

Wie werde ich Mitglied?

Melden Sie sich direkt bei einem der Unteroffiziersvereine in Ihrer Wohngegend. Die Adressen unserer Sektionen sind beim Sekretariat des SUOV zu erfahren. Im Internet ist der SUOV erreichbar: www.netpoint.ch/suov

«Ich wusste gar nicht, dass Ausbildung so motivierend sein kann...»

Kpl Robert Lauber, FWU-Teilnehmer



Verantwortungsvoller Job:

Um mit seinen Leuten im entscheidenden Moment bestehen zu können, hilft dem Gruppenführer das bestmögliche Training. Das UOV-Programm bietet jedem eine Chance, sein militärisches Können auf hohem Niveau zu üben. Entschlussfassungsübung im Gruppenverband.



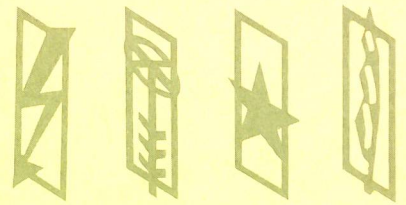
Traditionsverbunden:

Der UOV leistet einen wertvollen Beitrag zur Pflege der Traditionen unserer Milizarmee. Unsere Ehrengarde trägt die Uniform aus der Gründungszeit des eidgenössischen Verbandes. Rottenfeuer, vorgeführt durch die «Compagnie 1861» am Besuchstag im «Bivouac».

SUOV
Zentralsekretariat
Möösli
8372 Wiezikon

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 9-12 h
 Tel. 071/971 3713 – Fax 071/971 3712
 Internet: www.netpoint.ch/suov

Übermittlungstruppen



Postenlauf «Starkstrombefehl»

Einleitung

1999 trat das neue Reglement 58.405 «Verhalten der Truppe gegenüber elektrischen Anlagen» (Starkstrombefehl) in Kraft. Es enthält sämtliche Sicherheitsbestimmungen, welche mit dem eidgenössischen Starkstrominspektorat (ESTI) und dem Elektroinspektorat der GR abgesprochen wurden. Der vorliegende Postenlauf «Starkstrombefehl» soll als Ergänzung und Repetition zum Unterricht im Verhalten der Truppe gegenüber elektrischen Anlagen dienen. Ein Zugführer oder Unteroffizier kann dabei Übungsleiter sein.

Zielpublikum

- Alle Angehörigen der Übermittlungstruppen und der Übermittlungsdienste aller Truppengattungen
- Alle übrigen im Leitungsbau ausgebildeten Angehörigen der Armee

Postenblatt

<i>Thema</i>	Postenlauf «Starkstrombefehl»
<i>Ziele</i>	• das Verhalten der Truppe gegenüber elektrischen Anlagen vertiefen • die körperliche Ertüchtigung fördern • das Kartenlesen schulen
<i>Zeit</i>	2 h
<i>Unterlagen</i>	• Regl 58.405, Schreibzeug • Laufkarte • Kartenmaterial 1:25 000 oder 1:50 000

Vorbereitung

- Gelände auswählen
 - 10 Postenstandorte im Gelände wählen
- Auflage:*
- Elektrische Anlage soll vom Posten aus sichtbar sein (z.B. Niederspannungs-Freileitung bei Frage 1)
 - Posten ausstecken (Postenblätter zusammen mit farbigem A-4 Papier in Plastikmäppchen beim Posten anbringen, evtl. zusätzliche Orientierungslaufmarkierung)
 - Kartenausschnitte mit eingezeichneten Posten anfertigen (für Übertragung durch AdA auf ihre Karten)
- Option:*
- Die Postenstandorte mit den Koordinaten oder mit Azimut- und Distanzangabe bekannt geben
 - 1h für Vorbereitung, Ausstecken und Einsammeln der Posten vorsehen
 - Die Spielregeln werden vor dem Start bekannt gegeben:
 - Start (Abgabe Laufkarte, Startintervall, Ausrüstung etc)
 - Postenfolge, Arbeiten an den Posten
 - Ziel, Verhalten am Ziel
 - Auswertung, Rangliste

Auswertung

- Die AdA sollen die Lösungen am Ziel zusammen mit dem Übungsleiter anhand des Reglementes überprüfen und besprechen.
- Rangliste erstellen.

Laufkarte

Laufkarte		Postenlauf «Starkstrombefehl»
Grad	Name/Vorname	Kl/Zug

Posten

Antworten

1	A ☐	B ☐	C ☐
2	A ☐	B ☐	C ☐
3	A ☐	B ☐	C ☐
4	A ☐	B ☐	C ☐
5	A ☐	B ☐	C ☐

Antworten

Posten

A ☐	B ☐	C ☐	6
A ☐	B ☐	C ☐	7
A ☐	B ☐	C ☐	8
A ☐	B ☐	C ☐	9
A ☐	B ☐	C ☐	10

Korrekturschlüssel

1	A ☐	B x	C ☐
2	A ☐	B ☐	C x
3	A x	B ☐	C ☐
4	A ☐	B x	C ☐
5	A x	B ☐	C ☐

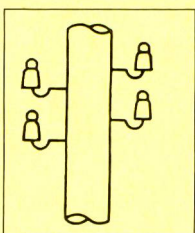
A ☐	B x	C ☐	6
A ☐	B ☐	C x	7
A x	B ☐	C ☐	8
A ☐	B x	C ☐	9
A x	B ☐	C ☐	10



Posten 1

Stao:...../.....

Frage 1



Wie heisst diese Leitung?

- A Schwachstrom-Freileitung
- B Niederspannungs-Freileitung
- C Hochspannungs-Freileitung



Posten 2

Stao:...../.....

Frage 2

Wie werden Fahrleitungen der SBB klassiert?

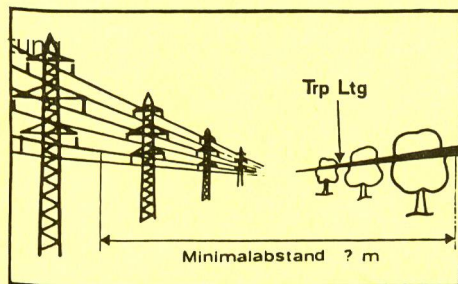
- A Als Starkstromanlagen
- B Als Schwachstrom-Freileitungen
- C Als Hochspannungs-Freileitungen



Posten 3

Stao:...../.....

Frage 3



Welcher Minimalabstand muss für die Parallelführung einer Truppenleitung mit einer Weitspann-Hochspannungs-Freileitung berücksichtigt werden?

- A 100 m
- B 250 m
- C 50 m



Posten 4

Stao:...../.....

Frage 4

Welche Anlagen sind aufgrund des Starkstrombefehls ungefährlich?

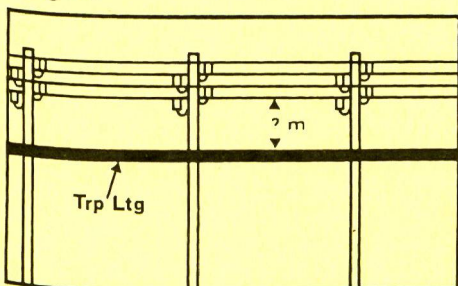
- A Starkstromanlagen
- B Schwachstromanlagen
- C Niederspannungsanlagen



Posten 5

Stao:...../.....

Frage 5



Welcher Minimalabstand muss für die Parallelführung einer Truppenleitung mit einer Niederspannungs-Freileitung berücksichtigt werden?

- A 1,5 m
- B 2,5 m
- C 1,0 m



Posten 6

Stao:...../.....

Frage 6

Welche Erdungen dürfen für den Schutz militärischer Übermittlungsanlagen verwendet werden?

- A geerdete Metallteile
- B mittels Erdbriden an Wasserleitung
- C Schutzleiter von Starkstromanlagen



Posten 7

Stao:...../.....

Frage 7

Darf eine Truppenleitung an einem Kandelaber aus Metall für die Strassenbeleuchtung als Tragwerk benützt werden?

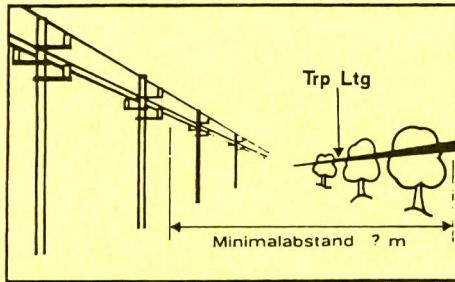
- A Ja, mit einer Mastwurfsicherung
- B Nein
- C Ja, nur mit isoliertem Kabelträger



Posten 8

Stao:...../.....

Frage 8



Welcher Minimalabstand muss für die Parallelführung einer Truppenleitung mit einer Hochspannungs-Freileitung berücksichtigt werden?

- A 20 m
- B 100 m
- C 50 m



Posten 9

Stao:...../.....

Frage 9

Dürfen Antennendrähte Starkstrom- und Schwachstrom-Freileitungen unter- oder überqueren?

- A Ja, aber nur überqueren nicht unterqueren
- B Nein
- C Ja, aber nur mit einer Sicherung unter der Freileitung unterqueren



Posten 10

Stao:...../.....

Frage 10

Für die Bedürfnisse der Truppe wird eine Starkstrominstallation mit Feldkabel erstellt. Wie muss dieses Feldkabel installiert und beschriftet werden?

- A Es darf kein Feldkabel für die Installation verwendet werden
- B Die Installation mit dem Feldkabel darf nur von Fachpersonal ausgeführt werden
- C Nach der Installation muss das Feldkabel mit einer roten Markierung gekennzeichnet werden



Weiterbildung im Abonnement: ein paar gute Argumente für den «Schweizer Soldat».

In der führenden militärischen Fachzeitschrift der Schweiz finden Sie Monat für Monat

- alles Wissenswerte über das aktuelle militärische und militärpolitische Geschehen in der Schweiz und im Ausland
- interessante Beiträge über militärtechnische Entwicklungen
- engagierte Kommentare und mutige Stellungnahmen
- fundierte Hintergründe zu historischen Ereignissen
- Terminkalender zu Veranstaltungen und militärischen Übungen

Alles in allem für nur Fr. 54.50 pro Jahr.

Der «Schweizer Soldat» im Abonnement zahlt sich aber noch mehr aus: Bitte wenden.

Meine Abo-Bestellung



- ☐ Ich möchte den «Schweizer Soldat» während 3 Monaten gratis kennenlernen.
- ☐ Ich möchte den «Schweizer Soldat» gleich abonnieren.
- ☐ Ich möchte zusätzlich zum Abonnement die VISA-Kreditkarte zur halben Jahresgebühr. Bitte senden Sie mir einen Kartenantrag.

Name/Vorname: _____

Strasse/Ort: _____

Militärische Funktion _____

Datum/Unterschrift: _____

Bitte ausfüllen, frankieren und ab die Post.



Und noch ein weiteres wertvolles Argument: die VISA-Kreditkarte zur halben Jahresgebühr.

- Abonentinnen und Abonnenten des «Schweizer Soldat» erhalten die international gültige VISA-Kreditkarte zur Jahresgebühr von nur Fr. 50.- (statt Fr. 100.-).
- Nach Eingang Ihrer Abo-Bestellung erhalten Sie einen neuen Kartenantrag. Falls Sie Interesse haben, schicken Sie ihn ausgefüllt zurück.
- Das interessante Angebot gilt auch dann, wenn Sie bereits eine VISA-Karte besitzen: Kündigen Sie diese einfach schriftlich auf den Verfalltag, und bringen Sie auf dem neuen Kartenantrag bitte den Vermerk an «bestehende Karte gekündigt und zurückgesandt».

Sie sehen: Alles spricht für ein Abonnement des «Schweizer Soldat »! Bestellen Sie diese interessante Zeitschrift noch heute mit untenstehender Karte.

Bitte
frankieren

Schweizer Soldat
Postfach 3944
6002 Luzern



Nordkoreanische Soldaten

gen zum Angriff beendet. Am 15. Juni lag der Angriffsplan detailliert vor. In den frühen Morgenstunden des 25. Juni überschritten die nordkoreanischen Truppen zur grossen Überraschung der Weltöffentlichkeit und vor allem der Amerikaner den 38. Breitengrad und drangen nach Süden vor. Noch am Tag des Überfalls verurteilte der Sicherheitsrat der UNO den Einfall. Am 27. Juni erfolgte der Hilferuf der UNO zu Gunsten Südkoreas, am 28. Juni griff die amerikanische Luftwaffe in die Kämpfe ein, und am 1. Juli landeten die ersten, in Japan zusammengetrommelten amerikanischen Truppen unter dem Kommando MacArthurs auf der koreanischen Halbinsel. Obwohl mehrere UNO-Staaten Truppen zur Unterstützung Südkoreas entsandt hatten, stiessen die Nordkoreaner bis Anfang August bis auf einen Brückenkopf im südöstlichen Pusan vor.

Stalin persönlich verfolgte die Operation. Obwohl er die UdSSR vom Kriegsgeschehen fern hielt, gab er den nordkoreanischen Streitkräften Ratschläge und zeigte ihnen, wie sie zu kämpfen hatten. Moskau schickte auf Bitte Kim Il Sung's umfangreiche Waffen- und Munitionslieferungen so-

wie Militärberater. Der erfolgreiche Angriff Nordkoreas aktivierte auch die Partisanenbewegung im Süden, deren Führer Kim Dal Sang vorgängig in Pjöngjang Instruktionen erhalten hatte. Ein Partisanenaufstand kam aber nicht zu Stande. Doch Pjöngjang war von der Aktion nicht ganz befriedigt. Bereits am 3. Juli kritisierte Kim Il Sung im Gespräch mit Sowjetbotschafter Schtykow, dass der Angriff nur langsam voranschreite. Gegen Ende August wurde die nordkoreanische Führung immer nervöser.

Das Blatt wendet sich

Da die UNO-Truppen schnell die Luftüberlegenheit erringen konnten, bat Kim Il Sung um Fliegertruppen aus der UdSSR. Am 23. September 1950 präsentierte Marschall Wasiljewski den Plan zur Unterstützung der Nordkoreaner mit sowjetischen Flugzeugen. In der Zwischenzeit sind am 15. September die UNO-Truppen in Incheon, dem Hafen Seouls, gelandet und begannen, von Norden her die im Süden Südkoreas kämpfenden Truppen Kims einzukesseln. Stalins vernichtende Kritik an der Kriegführung der Nordkoreaner und der sowjetischen Militärberater liess nicht lange auf sich warten. Stalin rügte insbesondere die sowjetischen Militärberater, die Panzer ohne Infanterie und ohne vorbereitendes Artilleriefeuer ins Gefecht schickten. Fehlende Funkverbindungen führten faktisch zur Unführbarkeit der nordkoreanischen Truppen. Am schärfsten kritisierte Stalin die Fehlinterpretation der Invasion bei Incheon. Die Kritik Stalins half allerdings nicht viel. Die Situation für die nordkoreanischen Truppen verschlechterte sich dramatisch. Den UNO-Truppen gelang es, aus Pusan auszubrechen und die nordkoreanischen Truppen über den 38. Breitengrad zurückzuwerfen. Durch Luftangriffe wurden Brücken, Eisenbahnlinien und Verbindungsstrassen im Norden zerstört.

Die Invasion «Freiwilliger» aus China

Am 1. Oktober kam Stalin zur Überzeugung, dass die Zeit für die chinesische Un-

terstützung gekommen sei und wandte sich an Mao Tse-tung. Um einen offenen Konflikt zwischen China und den USA zu vermeiden, der auf Grund der Beistandspflicht (Freundschafts- und Beistandspakt zwischen China und der UdSSR vom 14. Februar 1950) auch die UdSSR in Mitleidenschaft gezogen hätte, einigte man sich in Peking am 13. Oktober 1950 nach ein paar abschlägigen Antworten an Stalin auf die Entsendung von so genannten «Freiwilligen»-Divisionen. Bis Anfang November intervenierten total 36 solcher Divisionen. Mao nahm dies zum Anlass, Moskau um umfangreiche Waffen- und Munitionslieferungen sowie Luftunterstützung zu bitten, die aber nur zum Teil erfüllt wurden.

Nach der Intervention Chinas verbesserte sich die Lage für Nordkorea schlagartig. Die UNO-Truppen wurden in den kalten Monaten zwischen November 1950 und Januar 1951 hinter den 38. Breitengrad zurückgedrängt. MacArthur, der mittlerweile den Luftkrieg gegen China und den Eintritt der Nationalchinesen (Taiwan) gegen Peking forderte, wurde im April 1951 abgesetzt und durch General Ridgway ersetzt. Präsident Truman war nicht bereit, wegen Korea einen neuen Weltkrieg zu provozieren. Im kommunistischen Lager schwand die Euphorie über die Erfolge rasch. Stalin unternahm alles, die UdSSR aus dem Krieg herauszuhalten. Militärberater und Piloten schickte er erst nach langem Überreden durch Mao und Kim. Mao stand mit zirka 200 000 Mann «Freiwilligen» im Gefecht, was Peking sehr viel Geld kostete und nach der Revolution 1949 hinderte, notwendige Militärreformen einzuleiten. Die nordkoreanischen Truppen erwiesen sich als wenig kampftauglich. Zwar haben sie in der Anzahl stark zugenommen, doch es fehlte an Offizieren.

Die UNO-Truppen erwiesen sich hingegen als sehr hartnäckige Gegner. Nach mehreren Offensiven und Gegenoffensiven festigte sich Mitte 1951 die Front um den 38. Breitengrad. Mao kam zum Schluss, dass die chinesischen und koreanischen Truppen mit ihrem Material dem Gegner nicht gewachsen sind. Diese Zweifel sind in einem umfangreichen Schriftwechsel zwischen Stalin und Mao Tse-tung dokumentiert. Im Juni 1951 schlug Peking in Moskau Waffenstillstandsverhandlungen vor.

Verhandlungen und Waffenstillstand

Stalin votierte anfangs gegen die Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen. Er wollte die USA möglichst lange im Konflikt verwickelt haben und sah darin einen prinzipiellen Nutzen für den kommunistischen Block. Doch nachdem er Mao eingestehen musste, dass er aus kapazitäts-technischen Gründen nicht in der Lage ist, die chinesischen Divisionen im gewünsch-



Kim Il Sung



Mao Tse-tung

ten Masse mit Waffen und Munition zu versorgen, lenkte er ein. Der Kampf war ausgesprochen aufwändig. Um eine gegnerische Kompanie auszuschalten, benötigten die chinesischen und nordkoreanischen Truppen etwa 30 Geschütze mit total 10 000 Granaten.

Auf Antrag der UNO wurden am 10. Juli 1951 Waffenstillstandsverhandlungen aufgenommen, die sich auf Grund der Uneinigkeit bezüglich der Kriegsgefangenen lange verzögerten. Der eigentliche Wendepunkt trat erst mit Stalins Tod im März 1953 ein, als Moskau seine Positionen überdachte und auf eine rasche Beendigung des Konfliktes hinwirkte. Am 19. März 1953, nur wenige Tage nach Stalins Ableben, verabschiedete der Ministerrat der UdSSR einen Beschluss, den Konflikt zu beenden. Peking zeigte sich erleichtert über diesen Schritt. Am 27. Juli konnte der Waffenstillstandspakt geschlossen werden.

Lange vermutet – jetzt bestätigt

Die Verstrickungen Moskaus und Pekings in den Konflikt auf der koreanischen Halbinsel wurden lange vermutet. Sie haben sich bewahrheitet und waren viel tiefer als angenommen. Mao Tse-tung, der Anfang der 50er-Jahre in der UdSSR einen zuverlässigen Partner sah, und Kim Il Sung rapportierten Stalin regelmässig über den Verlauf des Krieges. Nicht nur verfolgte er sehr intensiv den Verlauf des Krieges, er erteilte auch militärische Ratschläge, sandte Waffen und Munition sowie Militärberater. Die Verluste waren enorm. Über 90 000 Tote auf UNO-Seite, 400 000 Opfer auf chinesischer und über 200 000 Opfer auf nordkoreanischer Seite waren umsonst. Im Juli 1953 wurde die Grenze zwischen Nord- und Südkorea dort wieder gezogen, wo sie bereits im Juni 1950 war: am 38. Breitengrad.

Anmerkung

Ein wichtiger Bestand mit Dokumenten über den Koreakrieg befindet sich im Archiv des Präsidenten Russlands (Archiv Prezidenta Rossijskoj Federacii: fond 3 und 45). Ein Teil dieser Dokumente wurde veröffentlicht in Istocnik, Nr. 1, 1996, Seiten 123 bis 136.

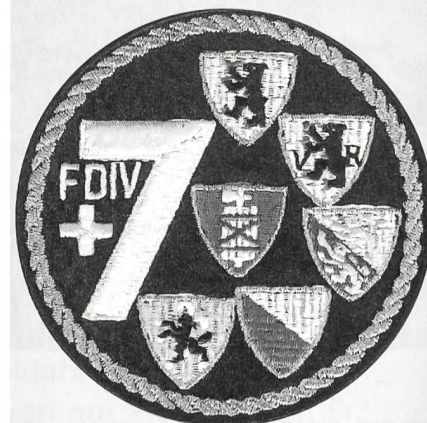
Im Juni 2000 erschien im Verlag «Rossijskaja politiceskaja encyklopedija» eine umfassende Beleuchtung des Krieges durch den Koreaspezialisten Professor Anatoli Torkunow, Rektor des Moskauer Staatsinstitutes für Internationale Beziehungen, MGIMO. In seiner Publikation «Zagadocnaja vojna: korejskij konflikt 1950–1953» publiziert und kommentiert er die wichtigsten Dokumente sowie den Briefwechsel zwischen Stalin und Mao Tse-tung.

(1) Torkunow, S. 30

(2) Torkunow, S. 30

(3) Torkunow, S. 69

Badge Felddivision 7



Farben: Auf schwarzem Grund mit goldener Einfassung die Kantonswappen

Kleine Uniformkunde

Sappeur 1856

In Napoleons Linienregimentern wurden die besten und kräftigsten Männer der Grenadierkompanien als Sappeure eingesetzt. Diese Truppenhandwerker hatten wichtige Aufgaben, wie etwa das Freimachen von Marschrouten, Vorbereiten von Biwakgelände, Erstellen von Feldbefestigungen oder auch Schiessscharten in bestehende Mauern zu schlagen. Dieser Dienst erforderte Mut und Körperkraft. Als Anerkennung für ihren Einsatz erhielten die Sappeure das Privileg, an der Spitze der Kolonne zu marschieren, bei der Fahne und dem Regimentsspiel. Darüber hinaus stellten sie die Wachen vor dem Hauptquartier, und sie genossen das exklusive Recht, Bärte zu tragen. Noch heute führen bei der Parade zum 14. Juli in Paris axtbewehrte, bärtige Sappeure in weissen Arbeitsschürzen stolz das Kontingent der Fremdenlegion an.

Viele napoleonische Traditionen sind von Fremddienstleistenden in die Schweiz gebracht worden, und fanden so ihren Weg in die junge Milizarmee des Bundesstaates. Es verwundert daher kaum, dass der Sappeur hierzulande seinem französischen Paten sehr ähnlich sah.

Unser Bild zeigt einen Sappeur des Aargauer Infanteriebataillons 15 im Jahr 1856. Die Tschakogarnitur mit Pompon, Kantonskokarde (Blau-Schwarz) und Nummernplakette entspricht derjenigen seiner Stammkompanie im Bataillon. Gemäss der napoleonischen Tradition sind seine Epauletten rot wie jene der Grenadiere. Sein dunkelblauer Frack mit zwei Knopfreiern hat einen gleichfarbigen Kragen mit einem roten Vorstoss. Auf dem Oberarm ist das Fachabzeichen des Zimmermanns zu sehen – zwei gekreuzte rote Äxte. Im aktiven Dienst stehend, trägt er am linken Arm die eidgenössische Armbinde. Über dem Arbeitsschurz aus weissem Leder sieht man den weissen Ceinturon mit Messingschloss. Das Tragfutteral für die Arbeitsaxt hängt an einem weissen Bandler über der linken Schulter. Unter



der Schürze kann man eben noch die blaue Hose und die Gamaschen erkennen. Die gesamte Uniform entspricht der eidgenössischen Ordonnanz 1852. Über der Schulter trägt der Sappeur seine Zimmermannsaxt. Ihr Schaft ist in den Nationalfarben Weiss und Rot gestreift. Eine Mode, die kantonale variierte und in der sich oft auch die Standesfarben widerspiegeln.

In der Schweiz zogen die Sappeure lange, wie zu Napoleons Zeiten, an der Spitze der Marschkolonnen einher. Sie hielten dabei ihre Axt rechts geschultert und stemmten in aufrechter Haltung die linke Hand (häufig wurden weisslederne Stulpenhandschuhe getragen) in die Hüfte. Ihr Truppenstolz war hervorgegangen aus demjenigen der Schweizer Veteranen in Napoleons Armee und er wird gewiss auch bei den Sappeuren der Armee XXI weiterleben.

Roger Rebmann, Basel, Rost und Grünsparn